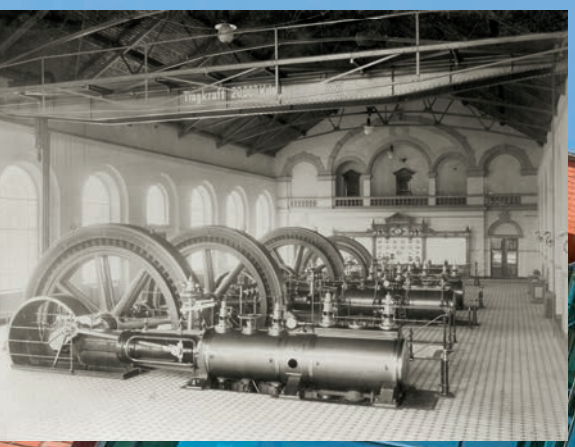
ESWE Versorgung

Energie für die Zukunft

90 Jahre ESWE Versorgungs AG – vom klassischen Stadtwerk zum modernen Dienstleister und Fürsorger



Inhalt

Grußwort

3 **Stadtwerke können die wirtschaftlichen Chancen der Energiewende nutzen**

Prof. Claudia Kemfert
vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung.

Frischer Wind und sanfter Wandel

4 **Mit Energie und Verantwortung den Menschen verbunden**

Die ESWE-Geschichte beginnt 1930 mit dem politischen Beschluss, den städtischen Energieversorger in eine Kapitalgesellschaft umzuwandeln. Bis zur heutigen ESWE Gruppe ist es ein langer Weg – aber ein erfolgreicher.

Energiewende mit Augenmaß

20 **Aktiver Klimaschutz durch Kraft aus der Natur**

Mit Investitionen in Photovoltaik, Windkraftanlagen und Geothermie-Untersuchungen rüsten sich die Wiesbadener für den Energiemarkt von morgen und betreiben aktiven Klimaschutz.

Daheim und unterwegs

26 **Sicher und sauber auf neuen Wegen**

Daseinsvorsorge ist für ESWE Aufgabe und Versprechen. Hier besetzt das Unternehmen mit Einfühlungsvermögen und Pioniergeist neue Geschäftsfelder. Der eigene Anspruch: Das Leben in der Stadt von morgen mitzugestalten.

Soziale, kulturelle und sportliche Projekte

30 **Aktiv für die Stadt und in der Stadt**

Der Energiedienstleister hält die Stadt am Laufen – auch wenn es um Vereine und Veranstaltungen geht. Als Partner vor Ort unterstützt ESWE die Bürgerinnen und Bürger.

Perfekt geplante Beteiligungspolitik

32 **Die ESWE Gruppe gestaltet Zukunft**

Vom Versorger zum Fürsorger: ESWE ist aus dem täglichen Leben in der Region nicht mehr wegzudenken. Dabei bietet die Unternehmensgruppe mittlerweile weitaus mehr als „nur“ die verlässliche Bereitstellung von Energie.

Impressum

Herausgegeben von der
ESWE Versorgungs AG
Konradinerallee 25
65189 Wiesbaden
Telefon 0611 780-0
www.eswe-versorgung.de

Konzept
ESWE Versorgungs AG
Unternehmenskommunikation,
Frank Rolle

Redaktion, Text
Christian Brunzel, Idstein;
Michael Löhr, Stromberg;
Christina Oxfort, Wiesbaden;
Frank Rolle, Wiesbaden

Grafische Gestaltung, Druckvorstufe
Grandpierre Design GmbH, Idstein

Fotografie
Grandpierre Design GmbH, Idstein;
Archiv ESWE Versorgung;
DIW Berlin (S. 3);
Landeshauptstadt Wiesbaden,
Angelika Aschenbach (S. 7);
Thüga AG (S. 9);
Detlef Gottwald (S. 31);
ken adolph slaeter (S. 33)

Druck
W. B. Druckerei GmbH,
Hochheim am Main

© 10/2020

Stadtwerke können die wirtschaftlichen Chancen der Energiewende nutzen

Von Prof. Claudia Kemfert

Prof. Claudia Kemfert ist Leiterin der Abteilung Energie, Verkehr und Umwelt am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung und Professorin für Energieökonomie und Nachhaltigkeit an der Hertie School of Governance in Berlin.

Die Energiewende hat zum Ziel, den Anteil erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung von heute knapp 40 % bis zum Jahr 2050 auf 80 % zu erhöhen. Bis zum Jahr 2022 werden die restlichen Atomkraftwerke, die vor allem im Süden Deutschlands im Einsatz sind, abgeschaltet. Außerdem geht es darum, die Energieeffizienz zu verbessern, sowohl im Gebäudeenergiebereich als auch die Mobilität auf Nachhaltigkeit umzustellen. Die Energiewende soll somit zu einer dauerhaft nachhaltigen Energieversorgung führen.

Die Stromerzeugungsstrukturen werden sich stark verändern, hin zu mehr dezentralen Energieversorgungsstrukturen, in denen erneuerbare Energien, Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen und intelligente Verteilnetze sowie Speicherlösungen ineinander verzahnt werden. Dazu bedarf es auch eines effektiven Lastmanagements, welches Angebot und Nachfrage gut aufeinander abstimmt. Die Aufgabe der Energiewende ist es somit, das Stromsystem umzubauen, hin zu mehr Dezentralität, Flexibilität und Dynamik, inklusive intelligenter Netze, einer optimalen Steuerung von Angebot und Nachfrage und mittelfristig mehr Speicher. All diese Entwicklungen werden enorme Innovationen hervorbringen, durch Investitionen werden Zukunftsmärkte erschlossen. Es ist wichtig, heute den Strukturwandel hin zu einem Umbau der Energieversorgung mit erneuerbaren Energien und mehr Energieeffizienz einzuleiten und in den kommenden Jahrzehnten zu begleiten. Das Energiesystem muss flexibler, intelligenter und ganzheitlicher werden. Dazu werden intelligente Netze und mittelfristig auch Speicher mehr benötigt als fossile Energien und alte Strukturen.

Das Geschäftsmodell im Energiesektor ändert sich somit grundlegend. Dazu bedarf es Innovationen, neuer Technologien und neuer Geschäftsfelder. In der Vergangenheit haben vor allem mittelständische Unternehmen, Bürger und Stadtwerke in die Energiewende in Deutschland investiert. Gerade letzteren bietet sie künftig enorme wirtschaftliche Chancen. Schließlich gilt auch für die Energiewende: Die Märkte gehören denen, die sie sehen. Und wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit.

Frischer Wind und sanfter Wandel

Mit Energie, Verantwortung und dem starken Partner Thüga meisterte ESWE Versorgung den Start ins neue Jahrtausend.

Die städtischen Gas- und Elektrizitätswerke entstanden kurz vor 1900 an der Mainzer Straße – genau hier befindet sich heute die Zentrale der ESWE Versorgungs AG.

Erfolgreiche Menschen sind erfolgreich, weil sie das tun, was andere Menschen nicht tun“: Es ist nicht sehr wahrscheinlich, dass Wiesbadens Stadtpolitiker dieses von Henry Ford, Gründer des Automobilherstellers Ford Motor Company, überlieferte Zitat im Hinterkopf hatten, als sie am 16. April 1930 mit knapper Mehrheit für eine Umwandlung der städtischen Gas-, Wasser- und Lichtwerke in eine Kapitalgesellschaft stimmten. Und doch wurde mit dieser Entscheidung zugunsten der „Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbaden Aktengesellschaft“ (WEGWAG), die am 13. Mai 1930 ins Handelsregister eingetragen wurde, der Weg für ein erfolgreiches Unternehmen bereitet, das heute, 90 Jahre später, wie ehedem untrennbar mit der Stadt Wiesbaden verbunden ist: die ESWE Versorgungs AG. Längst ist die Gesellschaft sehr viel mehr als ein kommunaler Energieversorger. Sie setzt vielmehr Maßstäbe bei Innovationen, unter anderem zum Klimaschutz und Erneuerbaren Energien wie Windkraft und Photovoltaik, der Informations- und Telekommunikation sowie bei Smart-Home-Produkten. Die 90-jährige Geschichte – von der WEGWAG über die Stadtwerke Wiesbaden AG bis zur ESWE Versorgungs AG – ist eine von politischen und gesellschaftlichen Veränderungen geprägte Chronik, zu der einschneidende Ereignisse wie der Zweite Weltkrieg, der Niedergang und Wiederaufbau des Landes ebenso gehören wie Entscheidungen eben jener von Henry Ford beschriebenen „erfolgreichen Menschen“: So wie

Der Schuldschein der WEGWAG über zweihunderttausend Reichsmark vom 31. Mai 1930.

1944 werden die Busse aufgrund des Treibstoffmangels auf Stadtgas umgerüstet, auf dem Dach tragen sie dafür einen Gassack. Die blau gekennzeichnete Linie 3 fährt damals vom Wiesbadener Hauptbahnhof zum Dürerplatz.

ESWE-Mitarbeiter bei Arbeiten an einem Dachständer 1975.

Christian Bücher war anerkannter Experte auf dem Gebiet der Kommunalwirtschaft in der Rhein-Main-Region und erster Generaldirektor der WEGWAG.

Christian Bücher, ab 1922 Direktor des städtischen Wasserwerks und ab 1930 Generaldirektor der WEGWAG. Und wie Ralf Schodlok, der 2001 als Kaufmännisches Vorstandsmitglied zur ESWE Versorgungs AG kam, 2004 zum Vorstandssprecher ernannt wurde und seit 2009 das Amt des Vorsitzenden des Vorstands, dem seit 2013 auch Jörg Höhler angehört, innehat.

Direktor Christian Bücher, nach dem ESWE seine Kantine und Veranstaltungshalle am Unternehmenssitz in der Konradinerallee benannt hat, blickte seinerzeit weit voraus. Er trieb die Gründung der Kraftwerke Mainz-Wiesbaden (KMW) voran, mit der die Städte Mainz und Wiesbaden ihre Elektrizitätserzeugung bündelten. Die KMW wurde im Februar 1931 gegründet. Nur ein gutes Jahr später übernahm sie auch die Gaswerke der beiden Städte. Bücher und der Mainzer Stadtbaudirektor Nikolaus Furkel saßen im Vorstand der neuen Gesellschaft, die den Energiebedarf beider Städte an Strom und Gas – in eigenen Anlagen produziert – über Jahrzehnte sicherstellte.

Stadtgas als Treibstoff für Omnibusse

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 brachen auch für die WEGWAG harte Zeiten an. Die Kapitalgesellschaft wurde von den Gleichschaltungsmaßnahmen erfasst, was unter anderem zu Entlassungen missliebiger Mitarbeiter und dazu führte, dass die Vertreter der demokratischen Parteien, die im Aufsichtsrat saßen, durch nationalistische Stadträte und Stadtverordnete ersetzt wurden. Von der Entlassungswelle waren auch mehr als 100 Fahrer und Schaffner der Verkehrsbetriebe betroffen, die zunächst zum Eigenbetrieb erklärt und schließlich 1942 durch Zahlung von 4,26 Millionen Reichsmark vom nunmehr als „Stadtwerke Wiesbaden AG“ firmierenden Unternehmen gekauft worden waren.

Angesichts des Treibstoffmangels während der Kriegsjahre ging Christian Bücher ungewöhnliche Wege, um den öffentlichen Personennahverkehr aufrechterhalten zu können. Doch der Erfolg der insgesamt 43 auf Stadtgasbetrieb umgerüsteten Omnibusse erfuhr am 9. März 1945 ein jähes Ende: Der Omnibusbetriebshof in der Gartenfeld-

straße wurde von Bomben zerstört, was zu einer kompletten Einstellung des Wiesbadener Bus- und Straßenbahnverkehrs führte. Auch die Gasversorgung lag brach, da die Zuleitung von den KMW mit der zerbombten Kaiserbrücke in die Luft geflogen war. Eine Reaktivierung des Wiesbadener Gaswerks konnte den Verlust weitgehend kompensieren, es gab keine größeren Versorgungsunterbrechungen in diesen Tagen. „Die bereits auf Notbetrieb eingestellten Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke, die der Versorgung Groß Wiesbaden dienen, dürfen weder zerstört noch in ihrem Betrieb durch Sprengung oder sonstige Maßnahmen behindert werden“: Diesen Befehl trotzte Christian Bücher am 27. März 1945 dem letzten „Kampfkommandanten von Wiesbaden“, Oberst Zierenberg, ab – ein klarer Widerspruch zum Befehl Hitlers, ohne Rücksicht auf die Zivilbevölkerung alles restlos zu vernichten, was dem Feind nutzen könnte.

Nach dem Einzug der amerikanischen Sieger in die Stadt Wiesbaden begannen monatelange Reparaturarbeiten an den von Bomben beschädigten Leitungsnetzen, und es galt, den durch die extrem trockenen Sommer in den Jahren 1946 und 1947 verursachten Wassernotstand zu beseitigen. Dies gelang mit der Inbetriebnahme eines Notwasserwerks am Rheinufer in Biebrich. Im Jahr 1947 erfolgte auch die endgültige Stilllegung des Wiesbadener Gaswerks.

Zur Zeit der Währungsreform im Sommer 1948 beschäftigten die Stadtwerke Wiesbaden AG annähernd 1.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie erlebten Jahre des Wiederaufbaus, den Betrieb von Oberleitungs-Bussen (kurz O-Bus genannt), der allerdings nur eine Episode bleiben sollte, die Einstellung der drei letzten Straßenbahnlinien am 30. April 1955 und die Umwandlung des ehemaligen Maschinenhauses der Elektrizitätswerke an der Mainzer Straße in ein Hallenschwimmbad. Mehr als 400 Beschäftigte bezogen 1956 das mit einer Höhe von mehr als 41 Metern erste Hochhaus der Innenstadt, das neue Verwaltungsgebäude der Stadtwerke AG in der Kirchgasse. Die hatte das Areal im Zuge eines Tauschgeschäftes mit der Stadt erhalten: Das nicht mehr benötigte Depotgelände der Straßenbahn in Biebrich ging an die Stadt, die Stadtwerke wiederum erhielten das frühere Fuhrparkgelände an der Kirchgasse und baute dort das spätere „ESWE-Hochhaus“.

Aus den Stadtwerken Wiesbaden wird ESWE

Während die Stadtwerke Wiesbaden AG in den folgenden Jahren einerseits unter anderem mit der Inbetriebnahme des Rheinwasseraufbereitungswerks in Schierstein (1960), dem Beginn des systematischen Aufbaus eines 20.000 Volt-Mittelspannungsnetzes, der zweiten Einspeisung für das Wiesbadener Gasversorgungsnetz über die neue Autobahnbrücke und der Aufnahme der Fernwärmeversorgung der Siedlung Klarenthal Erfolge verbuchen konnte, wuchs andererseits das Defizit im Verkehrsbetrieb. Die Chroniken berichten von überholten Linien- und Tarifsystemen und einem überalterten Fuhrpark sowie von einer „ausgesprochen pessimistischen Beurteilung“ der Stadtwerke, die als „bürokratisch, monopolistisch und unbeweglich“ galten. Kontinuierlich erhöhte Verlustvorträge von zuletzt mehr als 19 Millionen D-Mark im Jahr 1972 führten zu einem Umdenken des seit 1970 als ESWE firmierenden Unternehmens (die

STATEMENT

Ein zentraler Bestandteil des täglichen Lebens

„Die ESWE Versorgungs AG feiert dieses Jahr ihr 90-jähriges Bestehen. Dazu gratuliere ich sehr herzlich und wünsche das Beste für die Zukunft. Energie – nachhaltig produziert sowie zuverlässig und wirtschaftlich zur Verfügung gestellt – ist unverzichtbar. Seit ihrer Gründung am 30. April 1930 ist die ESWE Versorgungs AG als Lieferant für Strom und Gas ein zentraler Bestandteil unseres alltäglichen Lebens. Sie agiert stets zukunftsorientiert, etwa bei der Vereinbarkeit von Ökologie, Technologie und Ökonomie. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ESWE Versorgungs AG widmen sich allen Herausforderungen mit großem Einsatz. Dafür bedanke ich mich im Namen aller Wiesbadener Bürgerinnen und Bürger.“

Gert-Uwe Mende
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Wiesbaden und Aufsichtsratsvorsitzender der ESWE Versorgungs AG

134.665

Stromkunden vertrauen ESWE Versorgung allein in Wiesbaden.

Ein Streifzug durch die ESWE-Geschichte (von links): Fahrzeugwerbung der WEGWAG 1935, das Portal des Trinkwasserversorgers Schläferskopfstollen, eine Ausstellung im ESWE-Hochhaus in den 70er Jahren.

phonetische Umschreibung der Anfangsbuchstaben der Worte Stadt-Werke). Statt auf Maßnahmen des Anteileigners Landeshauptstadt Wiesbaden zu warten, wurde das Unternehmen, das von 1973 bis 1988 von Direktor Alfred Köddermann geführt wurde, selbst aktiv. In den 1970er Jahren waren personelle Veränderungen unerlässlich. Unter anderem wurden mehr als 250 Schaffnerstellen durch die Umstellung auf den „Einmannbetrieb“ im Bus eingespart, und es wurde ein zeitgemäßes Leistungsbeurteilungssystem eingeführt. „Opas Stadtwerke sind tot“ lautet der Slogan jener Tage, in denen das Wiesbadener Stadtparlament zudem beschloss, dem Unternehmen die paritätische Mitbestimmung zu gewähren. Die Stadt verzichtete auf drei Sitze im 18-köpfigen Aufsichtsrat, so dass sich nun neun Anteileigner und neun Arbeitnehmervertreter die Kontrolle des Unternehmens und des Vorstands teilten.

Mit der Eingliederung der sechs östlichen Gemeinden in das Stadtgebiet Wiesbaden erweiterte ESWE sein Betätigungsfeld. Zwar kam das Unternehmen zunächst nicht an die Stromsparte heran, doch es übernahm die Wasserversorgung der Stadtteile und band diese auch sukzessive an das Busliniennetz an. Im Westen konnte sich ESWE gegenüber der Rheingau-Elektrizitätswerke GmbH durchsetzen und übernahm zum Jahreswechsel 1977/1978 die Stromversorgung von Dotzheim, Frauenstein und Schierstein. Im Jahr 1980 wurde die Stromversorgung von Igstadt, die bislang von der Main-Kraftwerke AG erfolgte, übernommen. Es folgten die Anschlüsse von Auringen und Medenbach an das Gasversorgungsnetz in den Jahren 1982 und 1987.

Die Jahre der Konsolidierung bis zur Jahrtausendwende brachten die Einführung der Jahresabrechnung im Jahr 1981 mit sich, die Inbetriebnahme des Umspannwerks Dotzheim (1992), die Gründung der ESWE Schreibwelt (der ESWE-Juniorfirma für Auszubildende) im gleichen Jahr sowie den Erwerb der Gasversorgungsnetze von Delkenheim, Naurod und Nordenstadt von der Maingas AG (1994).

Die letzten Jahre des 20. Jahrhunderts waren vor allem auch von Investitionen und dem erneuten Ausbau des Portfolios gekennzeichnet. ESWE erwarb und sanierte das Verwaltungsgebäude am Schillerplatz 1-2, die Weichen für das neue Unternehmensdomizil war bereits mit der Vorstellung eines „Masterplans“ für den Bereich Mainzer Straße/Weidenbornstraße 1994 gelegt worden. Nicht allein, dass 1997 die Stromversorgung der 1977 eingemeindeten sechs östlichen Stadtteile von der Main-Kraftwerke AG (MKW) auf ESWE überging, die Stadt Wiesbaden übertrug dem Unternehmen auch die Betriebsführung für die „Entsorgungsbetriebe der Landeshauptstadt Wiesbaden (ELW)“. Im gleichen Jahr wurde die WiTCOM Informations- und Telekommunikations GmbH als 100-prozentige Tochter der Stadtwerke Wiesbaden AG gegründet.

Starker Partner aus Bayern

In Folge der 1998 eingeführten Liberalisierung des Energiemarktes begann mit dem Jahr 2000 ein tiefgreifender Umstrukturierungsprozess, der sich in der Umfirmierung der Stadtwerke Wiesbaden AG in ESWE Versorgungs AG manifestierte. Die Ausgliederung des Betriebsbereichs Verkehrsbetriebe in eine eigenständige Gesellschaft, die ESWE Verkehrsgesellschaft mbH, war ein weiterer wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur ESWE Versorgungs AG in ihrer heutigen Struktur. Elementarer Bestandteil der Umstrukturierung war die Teilprivatisierung des Unternehmens. Auf der Suche nach einem strategischen Partner mit Interesse an einer Minder-

Die Vertragsunterzeichnung zwischen der Landeshauptstadt Wiesbaden und der Thüga AG am 5. Februar 2001 mit dem damaligen OB Hildebrand Diehl (rechts) und Vorstandschef Dr. Dieter Nagel.

heitsbeteiligung wurde man 2001 mit der Thüga AG (München) fündig. Unter dem Dach der zeitgleich gegründeten städtischen WVV Wiesbaden Holding GmbH wurden mit der ESWE Verkehrsgesellschaft mbH und der ESWE Versorgungs AG und ihrem Partner Thüga AG zwei rechtlich unabhängige Unternehmen geschaffen; die WVV hält 50,64 Prozent der Anteile an dem kommunalen Energieversorgungsunternehmen, das im November 2001 das „ESWE-Hochhaus“ in der Rheinstraße/Ecke Kirchgasse schloss und seinen heutigen Standort in der Konradinerallee (seinerzeit postalisch noch Weidenbornstraße) bezog.

Der Einstieg der Thüga AG spülte annähernd 300 Millionen DM in die Kasse der Landeshauptstadt Wiesbaden – und brachte gravierende personelle Veränderungen mit sich. Ralf Schodlok kam als Kaufmännisches Vorstandsmitglied zur ESWE Versorgungs AG, seit 2009 ist er Vorstandsvorsitzender. Unter seiner Ägide vollzog sich ein entscheidender Wandel vom „Stadtwerk alter Prägung“ zu einem modernen und serviceorientierten Energiedienstleister. Grundlage waren vier Zielvorgaben: Konzentration auf die Kernkompetenz, Steigerung der Rendite, Verschlankung des Unternehmens und ein Wandel auf die sanfte Art. Dies bedeutet in der Folge, dass die ESWE Versorgungs AG das macht, was die Experten im Unternehmen am besten können – nämlich möglichst viele Kunden sicher

Von 1956 bis 2001 befindet sich das ESWE-Verwaltungsgebäude im ersten Hochhaus der Innenstadt an der Rheinstraße/Ecke Kirchgasse.

STATEMENT

Vom Sorgenkind zum kommunalen Vorzeigeunternehmen

„Im Jahr 2001 – als wir uns an der ESWE beteiligen durften – war die alte ESWE ein kommunales ‚Sorgenkind‘. In vielen Prozessen zu langsam, zu teuer und wenig innovativ. Das gemeinsame Ziel der Gesellschafter und des Managements: Die ESWE zu einem kommunalen Vorbildunternehmen hinsichtlich Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit zu entwickeln. Schauen wir heute auf die ESWE, dann ist das Ziel mehr als erreicht. Der Dank gilt vor allem den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, denn ohne deren Bereitschaft und Engagement wäre diese Entwicklung nicht möglich gewesen. Und wir sind uns sicher, dass das gesamte Management rund um die Vorstände Ralf Schodlok und Jörg Höhler alles daran setzen wird, diese Position auch in Zukunft zu halten.“

Michael Riechel
Vorsitzender des Vorstands der Thüga Aktiengesellschft

Auf dem Weg zum modernen Dienstleister! Am 23. November 2001 zieht ESWE an den heutigen Standort in der Konradinerallee – mit geräumigem Lager und lichtdurchflutetem Atrium.

und preiswert mit Strom, Gas, Wasser und Wärme zu beliefern und ihnen bei allen Fragen rund um Energie mit Rat und Tat zur Seite stehen. An den Einstieg der Thüga AG war Schodloks Erwartung wie auch die des damaligen Aufsichtsratsvorsitzenden Hildebrand Diehl an die Erwirtschaftung steigender Erträge geknüpft. Zur Verschlankung des Unternehmens vollzog der Vorstand mit Unterstützung seines Führungsteams und den Thüga-Experten eine sozialverträgliche Schrumpfung der Belegschaft von 1.040 auf 750 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Rekorderlöse in Folge

Dass die Anfang des neuen Jahrtausends getroffenen Entscheidungen richtig waren, und Menschen mit dem Willen zum Erfolg einmal mehr gut entschieden hatten, belegt der Blick in die Geschäftsberichte der vergangenen Jahre. Seit 2001 haben sich die Gewinne der ESWE Versorgung vervielfacht und zum dritten Mal in Folge konnte 2015 ein Rekordergebnis verbucht werden. „Wir stehen glänzend da", bilanziert Ralf Schodlok, der gleichzeitig vor zu großer Euphorie warnt. Die Schlacht sei noch nicht geschlagen, sagt er mit Blick auf die anhaltende Marktbereinigung auf dem Energiesektor. Der „Überlebenskampf" ist für die Energiebranche kein neues Phänomen. Spätes-tens seit der Änderung des Energiewirtschaftsgesetzes zum 1. April 1998 und der damit verbundenen Liberalisierung des Strommarktes war die einst „heile Welt" der Versorger einer stürmischen Wettbewerbslandschaft gewichen.

In Deutschland können die Verbraucher seitdem frei wählen, von welchem Versorger sie ihren Strom beziehen wollen. Und dies unabhängig von der Frage, wer der für den eigenen Anschluss zuständige Netzbetreiber ist. Bei ESWE reagierten die Verantwortlichen schnell und schafften es, ihre einst sicheren Kunden im heimischen Versorgungsgebiet mit einem neuen Tarifsystem und Slogans wie „ESWE. Wir machen das!" zum größten Teil bei der Stange zu halten. Und es gelang ihnen, auch außerhalb des angestammten Versorgungsgebietes Kunden für ihren seit dem Jahr 2007 atomstromfreien Strom hinzuzugewinnen.

Ein Jahr nach der Ausgliederung der Verkehrsbetriebe erfolgte 2001 die Beendigung der Betriebsführung für die „Entsorgungsbetriebe der Landeshauptstadt Wiesbaden (ELW). Und wiederum ein Jahr später feierte das leuchtend gelbe „E", das das neue ESWE Versorgungs-Logo

Nah beim Kunden: Vorstand Ralf Schodlok und OB Hildebrand Diehl bei der Eröffnung des ENERGIE direkt CENTERs. Das heutige ESWE Energie CENTER liegt nur wenige Meter entfernt (rechts).

zierte und für „Energie“ stand, Premiere. Nahezu zeitgleich wurde im Januar 2002 das neue ENERGIE direkt CENTER in der Kirchgasse 49 mit einer großen Eröffnungsfeier eingeweiht; der Umzug ins ESWE Energie CENTER in die Kirchgasse 54 erfolgte im September 2011.

Zum 1. April 2004 wurden die Wiesbadener Wassergewinnungsanlagen in die regionale Verbundgesellschaft Hessenwasser GmbH & Co. KG eingebracht. In der ist ESWE seitdem mit 18,2 % beteiligt.

Im Oktober 2004 erlebten die Wiesbadenerinnen und Wiesbaden die Uraufführung des Veranstaltungsformates „EnergyRock“ in der ESWE-eigenen Christian-Bücher-Halle. Ein jährliches Konzert-Highlight im städtischen Veranstaltungskalender war geboren, das heimischen Gruppen eine Bühne bietet, gleichzeitig bekannte Bands in die Weidenbornstraße lockt – und damit alljährlich Heerscharen stets aufs Neue begeisterter Musikfans.

Aufgrund regulatorischer Vorgaben wurde 2006 die ESWE Netz GmbH (heute Stadtwerke Wiesbaden Netz GmbH) gegründet. Rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden in die neue Gesellschaft überführt. In den folgenden Jahren freute sich die gesamte Belegschaft des Unternehmens über die Auszeichnung als „Wiesbadener ÖKOPROFIT-Betrieb 2007/2008“. Das ESWE-Freizeitbad wurde in den städtischen Eigenbetrieb „Mattiaqua“ übergeleitet.

Die Ausgliederung der Wasserversorgung auf den neuen Eigenbetrieb der Landeshauptstadt Wiesbaden (WLW) erfolgte Anfang 2012. Die Verschmelzung des Gaswerksverbandes Rheingau AG auf ESWE Versorgung wurde 2009 vollzogen, im gleichen Jahr ging die Rekommunalisierung der Thüga AG unter Beteiligung der WVV Wiesbaden Holding AG vonstatten. Darüber hinaus wurde 2009 die Konzession für das Stromnetz in Taunusstein mit einem überzeugenden Konzept gewonnen; hier wurde ein Jahr später das ESWE Energie CENTER in der Ladengalerie des Rathauses eröffnet.

Fokus auf Erneuerbare Energien

Qualität, Service und Verlässlichkeit – Synonyme für den Energiedienstleister ESWE Versorgung, der schon früh den Fokus auf Erneuerbare Energien gelegt hat. ESWE-Strom wird zum Teil aus Sonne, Wind, Biomasse und Wasserkraft generiert und das trägt zur nachhaltigen Entlastung des Klimas bei. Aktuell liegt

der Anteil Erneuerbarer Energie im ESWE-Stromportfolio bei 78,9 Prozent. Bereits 2010 hatte ESWE Versorgung sich an der Thüga Erneuerbaren Energien GmbH & Co. KG (THEE) beteiligt und im Jahr 2009 die ESWE BioEnergie GmbH zur Errichtung und Betrieb eines Biomasse-Heizkraftwerks gegründet. Das Biomasse-Heizkraftwerk nahe der Wiesbadener Deponie wurde 2013 feierlich eröffnet. Mehr als 60 Millionen Euro wurden von der ESWE BioEnergie GmbH und ihren Partnern in das Werk investiert, das jährlich 55.000 Megawattstunden (MWh) regenerativen Strom und 150.000 MWh Fernwärme produziert. Durch das Biomasse-Heizkraftwerk werden allein 50 Prozent des Fernwärmebedarfs der Stadt regenerativ erzeugt.

Und ESWE Versorgung investierte weiter. Im südlichen Teil des Künstlerviertels (Im Rad) wurde bereits 2009 ein Nahwärmenetz für private Bauträger errichtet. Auf dem Erweiterungsbau der Elly-Heuss-Schule wurde im Rahmen der Kooperation Solarpartnerschaft mit der Stadt Wiesbaden ein Sonnenkraftwerk in Betrieb genommen; weitere Sonnenkraftwerke entstanden bei drei ortsansässigen Firmen.

Nachdem ESWE zwei Erdgastankstellen in Wiesbaden eröffnet hatte, wurde im im Sommer 2014 auch eine CNG-Säule in Taunusstein-Wehen in Betrieb genommen.

Die erste Stromtankstelle hatte ESWE bereits 2011 in der hessischen Landeshauptstadt etabliert. Unter der Überschrift „Die hessische Landeshauptstadt wird elektromobil“ verkündete das Unternehmen den Ausbau des E-Tankstellen-Netzes: Inzwischen stellt ESWE Versorgung fast 100 öffentliche Ladepunkte in Wiesbaden und dem Rheingau-Taunus-Kreis bereit. Die Stärkung der E-Mobilität war eine der Säulen, auf die sich ESWE Versorgung gemeinsam mit der Landeshauptstadt Wiesbaden zum Erreichen der Klimaschutzziele 2020 verständigt hatte. Nur konsequent, dass es ESWE Versorgung ist, die für die notwendige Lade-Infrastruktur sorgt, als die Stadt Wiesbaden im Jahr 2019 die Umstellung ihres Fuhrparks beschloss und mehr als 50 Elektrofahrzeuge bestellte. Zum Portfolio in Sachen Elektromobilität gehört auch die Kooperation mit dem Frankfurter E-Mobilitäts-Experten mobileeee.

Der umweltfreundliche Gedanke, der Carsharing auszeichnet, wird durch den Einsatz von Elektrofahrzeugen noch weiter verstärkt. Voraussetzung ist allerdings, dass die Elektrofahrzeuge in den Carsharing-Flotten ausschließlich mit Naturstrom aus regenerativen Energiequellen aufgeladen werden.

Seit 2001 errichtet und betreibt ESWE eigene Photovoltaikanlagen. Kontinuierlich ausgebaut wird auch das Fernwärmenetz in Wiesbaden (Foto unten).

26 Millionen Euro Gewinnabführung hat ESWE Versorgung 2020 an die WVV Wiesbaden Holding GmbH überwiesen.

Bei der regenerativen Energieerzeugung darf die Windkraft nicht fehlen. ESWE Versorgung erwarb im April 2013 einen eigenen Windpark in Uettingen (Unterfranken) mit drei Windenergieanlagen, ein weiterer entstand unter anderem auf dem Kahlenberg bei Biedesheim in Rheinland-Pfalz und in Bad Camberg an der A3. Die ESWE Taunuswind GmbH, eine Tochter der ESWE Versorgungs AG, beantragte im April 2015 beim Regierungspräsidium Darmstadt (RP) einen Genehmigungsantrag zur Errichtung von zehn Windenergieanlagen auf der Hohen Wurzel. Das RP lehnte den Antrag ab. Am 24. Juli 2020 entschied das Verwaltungsgericht Wiesbaden, dass diese Ablehnung rechtswidrig war.

Zu den herausragenden Investitionen der ESWE Versorgung in den vergangenen Jahren zählen der rund 6,5 Millionen Euro teure Bau einer Fernwärme-Pipeline zum Airfield in Erbenheim, der Austausch des letzten Wiesbadener Grauguss-Gasrohres, der den erfolgreichen Abschluss eines 28-Millionen-Euro-Projekts darstellte, und der Beginn der Bauarbeiten zum Anschluss der Wiesbadener Innenstadt an das Fernwärmenetz.

ESWE Versorgung geht neue Wege

Mit ESWE Smart HOME+, einem eigenen innovativen Smart-Home-Produkt, schlägt ESWE Versorgung ein neues Unternehmens-kapitel auf. Mit „WI + WAS“ wird ebenfalls seit dem Jahr 2015 eine eigene Smartphone-App betrieben, die über Nachrichten und Termine in der Stadt informiert. Und das Unternehmen, das sein 85-jähriges Bestehen im September 2015 mit einem Jubiläumsfest auf dem Werksgelände an der Konradinerallee feierte, stieg mit „daheim SOLAR“ in den Photovoltaik-Betrieb ein.

„Vom Versorger zum Fürsorger“ überschreibt ESWE Versorgung sein neuestes Geschäftsfeld – den „ESWE Familien ASSIST“: ein Lösungspaket im Bereich des „Ambient Assisted Living“ (AAL), das es älteren Menschen und Menschen mit Handicap ermöglicht, ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Die große Verbundenheit der Wiesbadener und der Menschen in der Region mit „ihrer“ ESWE Versorgung drückt sich durch langjährige Geschäftsbeziehungen aus – und manifestiert sich in dem Engagement des Unternehmens für „seine“ Stadt: ESWE Versorgung ist ein hoch geschätzter Partner und Förderer unter anderem der Profis und Nachwuchssportler des SV Wehen Wiesbaden, der Damen-Mannschaft des VC Wiesbaden, ist bei großen Festen der Stadt wie etwa der Rheingauer Weinwoche und dem Wilhelmstraßenfest präsent, engagiert sich beim Wiesbadener School-Award „Leonardo“, unterstützt hochkarätige Sportveranstaltungen wie den City Biathlon Wiesbaden und hält den direkten Kontakt zu den Bürgerinnen und Bürgern auch mit der regelmäßig erscheinenden Kundenzeitschrift „visa-vis“ aufrecht. Damit bleibt die ESWE Versorgungs AG einem tradierten, gleichwohl noch immer aktuellen Credo treu: „Dem Bürger verbunden – der Stadt verpflichtet!“

STATEMENT

Stabilität in Zeiten der Verunsicherung

„Klimawandel, Energiewende, Digitalisierung und Corona-Pandemie: Es gibt Veränderungen, die alles infrage stellen. Umso wichtiger ist es, dass sich Bürger und Wirtschaft ohne Wenn und Aber auf die Daseinsvorsorge der kommunalen Unternehmen verlassen können, immer und überall. Das verleiht Sicherheit und Stabilität, gerade in einer Zeit verbreiteter Verunsicherung. In Wiesbaden wissen Bürger und Wirtschaft seit mehr als 90 Jahren die ESWE an ihrer Seite: Sie versorgt sie sicher mit Strom und Wärme, antizipiert als Takt- und Ideengeber frühzeitig neue Entwicklungen und findet so Antworten auf die drängenden Fragen unserer Zeit. Ob neue Energiewelt oder Digitalisierung, ich bin mir sicher: Auch in Zukunft wird die ESWE als verlässlicher, erfahrener Change Manager die vielfältigen Herausforderungen zum Wohle aller Wiesbadenerinnen und Wiesbadener gestalten – voller Energie für ein gutes Leben! “

Ingbert Liebing
Hauptgeschäftsführer Verband kommunaler Unternehmen (VKU)

Die Vorsitzenden des Aufsichtsrates seit 1930

1. Oberbürgermeister Georg Krücke	1930 – 1933
2. Oberbürgermeister Alfred Schulte	1933 – 1937
3. Oberbürgermeister Dr. Erich Mix	1937 – 1945
4. Oberbürgermeister Georg Krücke	1945 – 1946
5. Oberbürgermeister Hans Heinrich Redlhammer	1946 – 1952
6. Oberbürgermeister Hans Georg Kluge	1952 – 1954
7. Oberbürgermeister Dr. Erich Mix	1954 – 1960
8. Oberbürgermeister Georg Buch	1960 – 1968
9. Oberbürgermeister Rudi Schmitt	1968 – 1980
10. Oberbürgermeister Georg-Berndt Oschatz	1980 – 1982
11. Oberbürgermeister Dr. Hans-Joachim Jentsch	1982 – 1985
12. Oberbürgermeister Achim Exner	1985 – 1998
13. Oberbürgermeister Hildebrand Diehl	1998 - 2007
14. Oberbürgermeister Dr. Helmut Müller	2007 - 2013
15. Oberbürgermeister Sven Gerich	2013 - 2019
16. Oberbürgermeister Gert-Uwe Mende	seit 2019

Die Mitglieder des Vorstandes seit 1930

Christian Bücher	1930 – 1948
Dipl.-Ing. Edmund Urfey	1930 – 1935
Dr.-Ing. Karl Stempelmann	1935 – 1945
Dipl.-Ing. Franz Gerhard Schröder	1946 – 1960
Wilhelm Lehnen	1946 – 1956
Dipl.-Ing. Josef Apfel	1947 – 1962
Conrad Euler	1953 – 1966
Philipp Engelmann	1957 – 1968
Dr.-Ing. Georg Hameister	1961 – 1970
Dipl.-Ing. Friedrich Dorn	1964 – 1981
Dipl.-Kfm. Dr. Günter Witt	1968 – 1971
Ass. Horst Wassmuth	1968 – 1989
Dipl.-Kfm. Alfred Köddermann	1973 – 1988
Dipl.-Ing. Heinz Lörch	1981 – 1986
Dipl.-Kfm. Roland Friedrich	1988 – 1993
Dipl.-Ing. Diether Sammet	1988 – 2001
Dr.-Ing. Gerhard Heunemann	1989 – 2001
Ass. Klaus Kopp	1989 – 2001
Horst Seel	2001 - 2003
RA Ralf Schodlok	seit 2001
Dr.-Ing. Jürgen Burkert	2001 - 2009
Wilhelm Pomplun	2004 - 2007
Dr. Stephan Tenge	2009 - 2013
Dipl.-Ing. Jörg Höhler	seit 2009

2015

ESWE Versorgung

2002

ESWE VERSORGUNG

2000

ESWE VERSORGUNG

1999

ESWE WIR MACHEN DAS !

1991

ESWE Stadtwerke Wiesbaden AG

1986

ESWE

1970

ESWE

(wurde nur für Fahrzeuge verwendet)

1969

STADTWERKE WIESBADEN AKTIENGESELLSCHAFT

STATEMENT

ESWE Versorgung: Von Anfang an eine Erfolgsgeschichte

„Keine Frage: ESWE Versorgung ist eine Erfolgsgeschichte. Die Aufgaben des Unternehmens haben sich vom reinen Energieversorger zum Energiedienstleister gewandelt, geblieben jedoch ist die Kundenbindung – ein bedeutender Vorteil im Wettbewerb mit Großanbietern. Die Kooperation mit der Thüga, die in der Umstrukturierungsphase ein sehr guter Benchmark-Geber war, ist heute wie damals wertvoll. Wir haben es uns bei der Umstrukturierung der Stadtwerke Wiesbaden Ende der 1990er Jahre nicht vorgestellt, dass es so gut läuft. Heute blicken wir bei ESWE Versorgung in eine gute und sichere Zukunft.“

Hildebrand Diehl
ehemaliger Wiesbadener Oberbürgermeister,
bis 2007 Aufsichtsratsvorsitzender, bis Januar 2017 Mitglied des Aufsichtsrats der ESWE Versorgungs AG

Wir setzen uns intensiv mit Innovation auseinander

Ralf Schodlok, seit 2001 Vorstandsmitglied der ESWE Versorgungs AG und seit 2009 deren Vorstandsvorsitzender, sieht den aus den Stadtwerken Wiesbaden hervorgegangenen Energiedienstleister gut aufgestellt. Im Interview lässt der Jurist entscheidende Weichenstellungen im Unternehmen Revue passieren und skizziert die Aufgaben des kommunalen Energieversorgers in der Zukunft.

Ralf Schodlok, Vorstandsvorsitzender der ESWE Versorgungs AG, im Interview.

Herr Schodlok, als Sie 2001 in den Vorstand von ESWE Versorgung eintraten, eilte Ihnen der Ruf eines „Aufräumers“ voraus. War dies für Sie als bekennenden Teamplayer, der Kosten reduzieren und damit Stellen abbauen musste, eine Belastung?

Schodlok: Im Zuge der Umstrukturierung standen notwendige personelle Veränderungen an, die nicht zu vermeiden waren. Damit gab es in der Anfangsphase, als wir von 2001 bis 2004 saniert und Personal abgebaut haben, verständlicherweise Skeptiker. Letztendlich ist es mir und meinen Kollegen aber gelungen, die wirtschaftliche Notwendigkeit dieser Schritte zu transportieren. Und alle Personalfragen konnten wir sozialverträglich lösen.

Die früheren Stadtwerke Wiesbaden haben sich unter Ihrer Federführung zu einem modernen Energiedienstleister entwickelt, der mit rund 180.000 Kunden bundesweit inzwischen mehr Kunden als im originären Versorgungsgebiet zählt. Wie passt das mit der Wiederbelebung „alter“ Werte wie Bürgernähe zusammen?

Schodlok: Jedes Unternehmen hat irgendwo seine Wurzeln und seine Hei-

mat, das gilt für Energieversorger genauso wie beispielsweise für die Automobilindustrie. Unser Fokus lag und liegt auf dem Heimatmarkt. Wir haben ein gutes Renommee und ein gutes Image, und unsere Kunden honorieren unsere Leistung. Eines ist klar: Wer seine Hausaufgaben zu Hause nicht gemacht hat, sollte gar nicht erst versuchen, auch außerhalb seines Gebietes zu agieren.

Beim Thema Erneuerbare Energien haben Sie wiederholt auf die Diskrepanz zwischen ökologisch Wünschenswertem und ökonomischem Nutzen hingewiesen. Gleichzeitig investiert ESWE Millionen in den Ausbau von Windkraft, Sonnenenergie und Biomasse. Ein schmerzfreier Spagat?

Schodlok: Ja, in der Tat, es ist ein Spagat. Deswegen ist es wichtig, dass wir unser Portfolio ausgewogen halten. Das Geld, das wir jetzt in die Erneuerbaren investieren, verdienen wir mit dem konventionellen Geschäft. Und das wird auch noch lange so bleiben. Wir werden den Mix zwischen den klassischen Geschäftsfeldern und den Zukunftsenergien auch weiterhin im Gleichgewicht halten.

Stichwort Investitionen: ESWE Versorgung hat in das Wiesbadener Biomasseheizkraftwerk rund 60 Millionen Euro investiert. Sie haben aber auch finanzielle Mittel für Energiesparsysteme sowie Gesundheits- und Sicherheitsanwendungen bereitgestellt. Wo liegen die Schwerpunkte von ESWE?

Schodlok: Wir haben uns zu den Klimaschutzzielen der Landeshauptstadt Wiesbaden bekannt – und diesbezüglich klare Aussagen zum Ausbau der Erneuerbaren Energien gemacht. Der kostet Geld. Klar voraussagen kann ich derzeit, dass unser Kerngeschäft rückläufig sein wird. Also müssen wir zusätzlich in die Ideenfindung weiterer Dienstleistungen investieren. Wir haben ausgereifte Smart-Home-Systeme auf den Markt gebracht und mit „ESWE Familien ASSIST“ ein Angebot entwickelt, das Senioren und Menschen mit Handicap ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden ermöglicht. Außerdem haben wir in Wiesbaden den Ausbau der Elektromobilität maßgeblich vorangetrieben. Ich kann zu Recht sagen, dass sich ESWE bereits vom Versorger zum Fürsorger entwickelt hat.

Ihrem Credo „die Rendite muss steigen“ in 2001 stehen mittlerweile Rekordergebnisse und eine Vervielfachung der Gewinne gegenüber. Ist damit das Ende der Fahnenstange erreicht?

Schodlok: An beide Aktionäre, die Stadt Wiesbaden und die Thüga-Gruppe, gibt es eine jährliche Vollausschüttung. 2019 waren das insgesamt 42,2 Millionen Euro. Ja, wir sind erfolgreich und haben viele unserer Ziele erreicht. Dennoch dürfen wir jetzt nicht die Hände in den Schoß legen. Wir müssen darauf vorbereitet sein, dass die „Global Player“ unter den Energieversorgern die kommunale Energieversorgung wieder für sich entdecken und es dadurch für ESWE Versorgung enger wird.

Der Strommarkt in Deutschland ist hart umkämpft. Welche Rolle spielt in diesem Zusammenhang Ihre Partnerschaft mit der Thüga-Gruppe, die bundesweit aufgestellt ist?

Schodlok: Diese Partnerschaft ist sehr wichtig. Es war eine kluge Entscheidung der Landeshauptstadt Wiesbaden, die Thüga als strategischen Partner mit ins Boot zu holen. Bis dahin war die Stadt 100-prozentiger Anteilseigner, heute hält sie 51, die Thüga 49 Prozent. Dadurch entsteht eine gewisse Balance: Beim städtischen Anteilseigner spielt Politik natürlich eine gewisse Rolle. Das ist nachvollziehbar und legitim. Doch ein Unternehmen, das wirtschaftlich und erfolgreich sein soll, kann man nicht allein nach politischen Prämissen ausrichten. Die können sich ändern, manchmal sehr schnell.

Zur Person

Ralf Schodlok

Der Jurist begann seine berufliche Laufbahn 1993 als Justitiar bei der Treuhandanstalt in Berlin. Von 1993 bis 2001 war er bei der EMB Erdgas Mark Brandenburg GmbH in unterschiedlichen Funktionen tätig, zuletzt als Hauptabteilungsleiter und kaufmännischer Prokurist. Im Jahr 2001 wurde er Kaufmännisches Vorstandsmitglied der ESWE Versorgungs AG, 2003 Kaufmännischer Vorstand der Kraftwerke Mainz-Wiesbaden AG. Ralf Schodlok übernahm 2004 die Position des Vorstandssprechers der ESWE Versorgungs AG und ist seit 2009 Vorstandsvorsitzender.

Schodlok ist als Energieexperte bundesweit in Verbänden aktiv, bringt sein Know-how als Mitglied des Vorstandes des LDEW (Landesverband der Energie- und Wasserwirtschaft Hessen/Rheinland Pfalz), im Vorstand des BDEW (Bundesverbands der Energie- und Wasserwirtschaft), als Vorsitzender der Landesgruppe Hessen des VKU (Verband kommunaler Unternehmen) und im Präsidium des VKU in Berlin ein.

„Wir haben ein gutes Renommee und ein gutes Image, und unsere Kunden honorieren unsere Leistung.“

Versorgung ökologisch optimiert

Der Klimawandel und die lauten Forderungen nach Veränderungen in der Klimapolitik beschäftigt ESWE Versorgung in besonderem Maße. Vorstand Jörg Höhler sieht das Unternehmen im Bereich der Erneuerbaren Energien gut aufgestellt – und begrüßt das Engagement junger Menschen, die für eine andere Klimapolitik auf die Straße gehen.

Herr Höhler, immer mehr junge Menschen fordern Veränderungen in der Klimapolitik und gehen dafür bei den Kundgebungen „Fridays for future" auf die Straße. Sind die Forderungen der Teenager berechtigt, und hätten Sie sich ihnen als junger Mensch angeschlossen? Oder ist die Politik bundesweit wie auch kommunal auf dem richtigen Weg?

Höhler: Ja, ganz klare Aussage von mir, ich wäre ganz bestimmt dabei gewesen. ‚Fridays for future' hat schon viel bewirkt, besonders, da junge Menschen sich für unser Klima engagieren. Das größte Hindernis für eine Veränderung in der Klimapolitik besteht in der zu geringen Bereitschaft vieler Menschen, erwarteten negativen Veränderungen in einer mehr oder weniger fernen Zukunft heute durch Gegenmaßnahmen zu begegnen, die die eigene Lebensweise, den eigenen Wohlstand und/oder die Bequemlichkeit einschränken. Das führt in der Konsequenz dazu, dass sich die Politik nicht traut, unbequeme Maßnahmen vorzuschlagen und durchzusetzen: Bei der nächsten Wahl erhalten sie sonst die Quittung. Dieses Hindernis lässt sich nur beseitigen, wenn es in einem sicherlich sehr mühsamen und langwierigen Prozess gelingt, den Gedanken von Solidarität stärker in den Köpfen zu verankern.

ESWE Versorgung investiert in Wiesbaden seit geraumer Zeit massiv in das umweltfreundliche Fernwärmenetz. Das bringt große Baustellen mit sich und führt zu Beeinträchtigungen des Straßenverkehrs. Muss die Bevölkerung auf diesem Weg erst mitgenommen werden oder erkennen Sie einen Bewusstseinswandel für die Notwendigkeit dieser Maßnahmen?

„Bei jedem Projekt sollte untersucht werden, welche Chancen sich zur Einbeziehung Erneuerbarer Energien bieten."

Höhler: ‚Die Bevölkerung' gibt es in diesem Zusammenhang nicht. Während eine große Mehrheit für zukunftsgerichtete Infrastrukturmaßnahmen Verständnis hat, gibt es bei wirklich jedem derartigen Projekt in Deutschland – und damit meine ich nicht nur Versorgungsleitungen, sondern genauso Umgehungsstraßen, ÖPNV-Projekte, Windkraftanlagen bis hin zu Spielplätzen oder Schulen – Menschen, die sich dagegen wenden. Das kann aus persönlichen Gründen oder politischer Überzeugung geschehen, und meist verschaffen sich diese Gegner dann auch in den Medien lautstark Gehör. Für unsere Fernwärmeprojekte haben wir erheblichen kommunikativen Aufwand betrieben, um im Vorfeld Ängste und Sorgen auszuräumen, und inzwischen scheint uns dies auch recht gut zu gelingen.

Beim Bau des RheinMain Congress-Centers wurde besonderer Wert auch auf Nachhaltigkeit gelegt. Im Kongresszentrum wird Abwasserwärme zum Heizen genutzt, eine Photovoltaikanlage generiert einen Großteil des benötigten Stroms. Sind diese Maßnahmen wegweisend für nachhaltiges Bauen?

Höhler: Die Maßnahmen sind insofern wegweisend für nachhaltiges Bauen, als hier objektbezogen eine ökologische Optimierung der Versorgung betrieben wurde. Will heißen: Bei jedem Projekt sollte vernünftigerweise untersucht werden, welche Chancen zur Einbeziehung Erneuerbarer Energien sich konkret bieten, und beim RMCC war dies zum Beispiel die Nutzung der Abwasserwärme. Anstatt einfach ‚nur' einen Anschluss an die Fernwärme vorzusehen, wird jetzt die Wärme- und Kältegrundlast aus der Wärmepumpe bereitgestellt, und die Fernwärme liefert die darüber hinaus benötigte Wärme und sichert eventuelle Ausfälle ab.

Zur Person

Jörg Höhler

Der Diplom-Ingenieur kam 1992 zum Magistrat der Stadt Bad Schwalbach und war ab 1994 Betriebsleiter der Stadtwerke. 1999 wechselte Jörg Höhler zur ESWE Versorgungs AG, bei der er ab dem Jahr 2007 die Hauptabteilung Technik leitete. 2009 wurde er zum Vorstand der Gaswerksverband Rheingau AG und zum stellvertretenden Vorstandsmitglied der ESWE Versorgungs AG bestellt. Von 2009 bis 2013 war Höhler zugleich Betriebsleiter des Eigenbetriebes „mattiaqua“ der Landeshauptstadt und fungierte in den Jahren 2012 bis 2016 als Betriebsleiter der Wasserversorgungsbetriebe.

Seit 2013 ist Jörg Höhler Vorstandsmitglied der ESWE Versorgungs AG und seit 2017 Vorstandsmitglied der Kraftwerke Mainz-Wiesbaden AG. Bei der Deutschen Vereinigung des Gas- und Wasserfaches e.V. (DVGW) bekleidet Jörg Höhler das Amt des Vizepräsidenten und ist gleichzeitig Vorsitzender der hessischen Landesgruppe.

Neben der Fernwärme setzt ESWE Versorgung auch auf weitere Erneuerbare Energien, etwa auf Windkraft. Wie wichtig wäre in diesem Zusammenhang die Realisierung des Windparks Taunuskamm?

Höhler: Die Windenergie, da sind sich alle Fachleute einig, wird die Hauptstromquelle für die Energiewende sein müssen. Dies umso mehr als jetzt auch noch wesentliche Anteile der benötigten Energie für den Verkehr und die Gebäudebeheizung durch regenerativen Strom bereitgestellt werden müssen. Nur etwa drei bis fünf Prozent der Fläche Deutschlands sind überhaupt für die Errichtung von Windrädern geeignet. Und wir müssen ehrlich sein: Wenn wir keine Einschnitte in unseren Lebensstil wünschen, müssen diese Flächen zumindest übergangsweise – ich rede hier von Jahrzehnten – auch tatsächlich für die Windkraft genutzt werden. Alles andere ist aus heutiger Sicht Wunschdenken, und die Zeit zu warten, bis dann vielleicht doch optisch weniger störende Alternativen gefunden sind, haben wir nicht mehr. Insofern kommt dem Windpark auf dem Taunuskamm für Wiesbaden eine besondere Bedeutung zu.

Wenn Ihnen als Ingenieur die Realisierung einer Utopie ermöglicht würde: Wie könnte Ihrer Ansicht nach die Energieversorgung der Zukunft bei Verzicht auf fossile Energieträger und in Atomkraftwerken generierten Stroms aussehen?

Höhler: Aus erneuerbaren Stromerzeugungsanlagen. Ganz bestimmt wird es Windkraftanlagen in allen Variationen mit einer noch ausgereifteren Technik geben. Solarstrom wird weiter an Bedeutung gewinnen. Es wird ganz große Freiflächensolarparks in Wüsten geben und in anderen Regionen, die nicht genutzt oder geschützt werden müssen. In den Städten werden deutlich mehr Flächen hierfür genutzt werden, zum Beispiel die Wände von Häusern und Hausdächer.

Energiewende mit Augenmaß

Die ESWE Versorgungs AG baut ihr grünes Kraftwerksportfolio weiter aus.

Eine historische Aufnahme der Kraftwerke Mainz-Wiesbaden (links). Seitenfoto 20/21: Der Windpark Kahlenberg an den Ortsgemeinden Biedesheim und Ottersheim.

Kein Lobbyist der Wind- oder Solarenergie: Es ist Tim Cook, Vorstandschef von Apple, der dem Klimawandel Realität bescheinigt und sagt: „Statt zu reden, müssen wir handeln und in Erneuerbare Energien investieren.“ Um die Chancen einer globalvernetzten Kommunikation nutzen zu können und gleichzeitig die Gefahren einer weltweiten Klimakatastrophe abzuwehren, ist die saubere Energie aus erneuerbaren Quellen der „Lebenssaft der digitalen Gesellschaft“. Für satte 850 Millionen Dollar baut Apple in Kalifornien ein riesiges Sonnenkraftwerk. Zwölf Quadratkilometer groß, mit einer Gesamtleistung von 130 Megawatt soll das Solarzellen-Feld genug Strom für die neue Firmenzentrale mit ihren riesigen, energiefressenden Cloud-Servern sowie für alle Apple-Stores in Kalifornien liefern. „Wir machen das, weil es sich rechnet“, ist Cook überzeugt. „Für die Umwelt UND für Apple“.

Ähnlich sehen das immer mehr große Unternehmen weltweit. Google und Microsoft wollen Hunderte Millionen in die Windkraft investieren. Auch Amazon und Ikea setzen auf die Erneuerbaren.

Sehr viel früher dran war man bei der ESWE Versorgungs AG. Bereits seit 2007, dem Jahr der Markteinführung des iPhones, hatten die Wiesbadener den Anteil der Kernkraft in ihrer Gesamtstromlieferung auf null reduziert. Kontinuierlich baute ESWE sein „grünes“ Kraftwerksportfolio aus. „Klimaschutz geht uns alle an“, heißt es bei dem Wies-

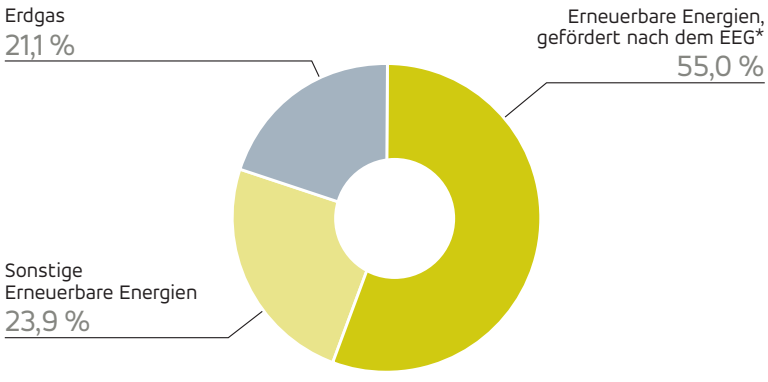
badener Unternehmen. Hier setzt man auf Solidarität der heutigen Generation mit den zukünftigen, und Solidarität der Staaten untereinander – das heißt, auf eine faire Verteilung der Lasten des Klimaschutzes: „Solidarität müssen diejenigen praktizieren, die sich Klimaschutz leisten können, mit denen, die es nicht können, seien es einzelne Personen oder Länder." Als regionales Versorgungsunternehmen hat ESWE im Jahr 2002 für seine Kunden einen eigenen Innovations- und Klimaschutzfonds eingerichtet. Das Ziel: Ressourcen schonen und Klimaschutz fördern. Durch den ESWE Innovations- und Klimaschutzfonds werden Energiesparprojekte, innovative Technologien und umweltpädagogisch sinnvolle Projekte gefördert – von Privatpersonen, Unternehmen oder institutionellen Einrichtung in Wiesbaden und Umgebung. Gefördert werden energetische Gebäudesanierungen, regenerative Energien und innovative Projekte zur Energienutzung. Bislang wurden Förderzusagen über mehr als 15,5 Millionen Euro gemacht. Mit diesen Fondsmitteln wurden in Wiesbaden und Umgebung (Stand 2020) u. a. rund 770 Gebäude energetisch saniert. Das Ergebnis: Der Ausstoß des Klimagases Kohlendioxid geht um 19.000 Tonnen Kohlendioxid pro Jahr zurück.

ESWE ist außerdem Kooperationspartner im Projekt ÖKOPROFIT und seit 2010 Mitglied im Naturefund Wald Netzwerk, um weltweit weitere Schutz- und Aufforstungsprojekte zu fördern.

Die Landeshauptstadt Wiesbaden ist derzeit sehr bemüht, ihrer auch vom Gesetzgeber geforderten Vorbildfunktion gerecht zu werden und erhält von ESWE Versorgung volle Unterstützung. So wurden bereits 2019 große städtische Liegenschaften wie die Oranien- und Jahnschule sowie die Mittelstufenschule im Dichterviertel an die Fernwärme angeschlossen. 2020 folgten das Rathaus und das Standesamt. Für eine Reihe weiterer Gebäude, etwa den geplanten Sportpark Rheinhöhe und das Gymnasium am Mosbacher Berg, laufen die Planungen.

Wesentlicher Bestandteil des „grünen" Kraftwerksportfolio ist das 2013 in Betrieb genommene Altholz-Kraftwerk im Stadtteil Biebrich. In der hochmodernen Anlage, die übrigens keine EEG-Förderung beansprucht hat, wird Altholz der Klassen A I bis A IV umweltfreundlich verbrannt und Jahr für Jahr in 55 Millionen kWh Strom und bis zu 150 Millionen kWh

Gelieferter Strom: Der ESWE Unternehmensmix



* Pflichtanteil lt. Erneuerbare Energien Gesetz

Stand: Oktober 2019

Die ESWE Versorgungs AG ist mit 20 Großanlagen in Wiesbaden größter Photovoltaik-Betreiber.

Fernwärme umgewandelt. Hinzu kommen eine Holzpellets-Anlage, die seit Oktober 2010 das Neubaugebiet „Künstlerviertel“ mit Wärme versorgt, sowie mehrere große Blockheizkraftwerke (BHKW), die mit Biomethan Strom und Fernwärme erzeugen.

Klimafreundlich erzeugte Energie liefern auch 20 von ESWE betriebene Photovoltaik-Dachanlagen. Hinzu kommen mehr als 670.000 Kilowattstunden sauberer Sonnenstrom von „Mein Solar-Wiesbaden“, deren Anteile von rund 100 Gesellschaftern vollständig gezeichnet wurden. Eine saubere Sache – und bis zur Neuregelung der Vergütung von Solarstrom durch die Politik auch ein gutes Investment. Seit der Neuregelung indes liegen die Ausbauzahlen deutlich unter den Zielvorgaben. Für Unternehmen wie ESWE, die den Strom nicht selbst verbrauchen, sondern komplett ins Netz einspeisen, hat sich die Wirtschaftlichkeit von PV-Projekten deutlich verschlechtert – und ist gleichwohl ein bedeutender Beitrag zum Klimaschutz, der bei der Nachhaltigkeit von Neubauvorhaben eine Rolle spielt. Ein Beispiel ist das RheinMain CongressCenter (RMCC), das bei der Energieeffizienz deutschlandweit Maßstäbe setzt. Mit einem bis dato völlig neuen Energiekonzept versorgt sich das CongressCenter quasi selbst: Es generiert unter anderem die Energie, die für den Betrieb einer Wärmepumpe zum Temperieren der Bodenflächen benötigt wird, mittels einer Photovoltaikanlage mit 768 Modulen, die auf einer 3.500 Quadratmeter großen Fläche des Hallendaches Nord verteilt sind. Auch die Fernwärme aus dem Biomasseheizkraftwerk kommt beim Betrieb des Veranstaltungshauses zum Einsatz. Eine generelle Übertragbarkeit auf andere Neubauvorhaben oder

Das Biomasseheizkraftwerk erzeugt jährlich rund 55.000 MWh regenerativen Strom und 150.000 MWh Fernwärme.

78,9

Prozent beträgt der Stromanteil aus Erneuerbaren Energien am ESWE Unternehmensmix (Stand Oktober 2019).

Bestandsgebäude ist jedoch nicht möglich. Bezüglich des umweltfreundlichen Auf- und Nachrüstens bestehender Gebäude müssen in jedem Fall Einzelfallbetrachtungen angestellt werden, um sinnvolle Konzepte zu entwickeln. Tatsache ist aber auch, dass solche Maßnahmen unter den heutigen Rahmenbedingungen häufig nicht wirtschaftlich darstellbar sind, was Gebäudeeigentümer von entsprechenden Maßnahmen abschreckt. CO_2-Bepreisungen führen möglicherweise zu neuen Anreizen.

Im Bereich der Erneuerbaren Energie legt ESWE Versorgung einen Schwerpunkte auch auf die Windkraft, die als nach wie vor vielversprechendste Technologie im Sektor Erneuerbare gilt. Das Potenzial der Windenergie an Binnenlandstandorten ist längst noch nicht ausgeschöpft. Moderne Windräder mit größerer Nabenhöhe und längeren Rotorblättern sind heute in der Lage, fünf- bis zehnmal so viel Energie zu produzieren wie Anlagen aus den Anfangsjahren der Windkraftnutzung. Und die Entwicklung von Speichertechnologien soll dafür sorgen, dass diese fast über das gesamte Jahr hinweg nutzbar ist.

Mitte 2020 befinden sich 17 Windparks im ESWE-Beteiligungsportfolio, die teilweise in Kooperation mit der Thüga Erneuerbare Energie GmbH & Co. KG (THEE) erworben und entwickelt wurden.

Die Wiesbadener Stadtverordnetenversammlung hatte 2012 eine Grundsatzentscheidung für die Windenergienutzung auf dem Taunuskamm getroffen und sich aufgrund von Voruntersuchungsergebnissen im Mai 2014 für das Gebiet Hohe Wurzel ausgesprochen. Diese waren auch Grundlage für das positive Votum der Regionalversammlung im Oktober 2014, eine Windpark-Planung im Gebiet zuzulassen. Im April 2015 hat die ESWE Taunuswind GmbH, ebenfalls eine Tochter der ESWE Versorgungs AG,

Die zentrale Pellet-Kesselanlage für die Versorgung im Wiesbadener Künstlerviertel.

für den geplanten Windpark auf dem Taunuskamm die Antragsunterlagen eingereicht. Vorgesehen sind zehn Windenergieanlagen vom Typ „Enercon E-115“. Die Pläne stehen in direktem Zusammenhang sowohl mit den Klimaschutzzielen und dem Klimaschutzkonzept der Landeshauptstadt Wiesbaden als auch den energiepolitischen Zielsetzungen des Landes Hessen. Trotz eines Urteils des Verwaltungsgerichts Wiesbaden aus 2020, das für die Errichtung spricht, wird das Projekt wahrscheinlich durch weitere Verfahren verzögert.

Der Einbruch beim Zubau von Windenergieanlagen scheint nach Auffassung von ESWE-Vorstandsmitglied Jörg Höhler Beweis dafür, dass sich die Energiewende in einer Sackgasse befindet. Der Gesetzgeber hat das erkannt und strebt bezüglich wichtiger Infrastrukturprojekte deutlich verkürzte Genehmigungsverfahren an. Ob sich das bis auf die Genehmigung von Windparks durchschlägt, wird sich zeigen müssen.

Tatsache ist: Ohne regenerativen Strom wird sich das Ziel eines verbesserten Klimaschutzes nicht realisieren lassen. Ob es sich um eine verstärkte E-Mobilität handelt oder die Gebäudebeheizung mittels Wärmepumpen – die benötigte Energie wird durch regenerativen Strom bereitgestellt werden müssen. Der öffentliche Nah- und Fernverkehr wird intensiver. Experten sind sich einig: „Es wird weniger private Wagen geben.“ Verbleibende Fahrzeuge haben demnach überwiegend Stromantriebe, die mit Ökostrom betankt werden. Große und Spezialfahrzeuge werden mittels Wasserstoff angetrieben.

Aber auch in Zukunft gibt es Spitzenlastkraftwerke. Nur dass diese dann mit grünem Wasserstoff oder Biomethan aus Power-to-Gas-Anlagen betrieben werden.

ESWE-Vorstand Jörg Höhler (l.) während der Montagearbeiten auf der Baustelle der Windkraftanlage Kahlenberg.

STATEMENT

ESWE-Familie hält auch in schweren Zeiten zusammen

„Der beeindruckende Wandel von einem eher konservativen Stadtwerk zu einem modernen Energiedienstleister ist geprägt durch eine besondere Unternehmenskultur. In all den Jahren konnte sich ESWE auf sehr engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verlassen. Jede Herausforderung an das Unternehmen wurde durch die hohe Verbundenheit zu ESWE angegangen und bewältigt. Besonders in schwierigen Zeiten beweist die ‚ESWE-Familie‘, wie sehr sie zusammenhält und Probleme gut meistern kann. Das zeigt sich wieder sehr eindrucksvoll während der COVID-19-Pandemie.
ESWE ist ebenso geprägt von Beständigkeit. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden bei ESWE ausgebildet und sind dem Unternehmen nach ihrer Übernahme stets treu geblieben. Wenn wir weiter alle daran arbeiten, uns diese Werte zu erhalten, dann wird unser Unternehmen noch sehr viele Geburtstage feiern“.

Udo Stieglitz
Betriebsratsvorsitzender
ESWE Versorgungs AG

Häuser sind nicht mehr einfach nur Häuser. Sie sind intelligent, steigern den Komfort ihrer Bewohner, sparen Energie und bringen ein bedeutendes Plus an Sicherheit. Mit ESWE Smart HOME+ wird das eigene Zuhause Schritt für Schritt ein bisschen smarter.

Daheim und unterwegs

Mit ESWE sicher und sauber auf neuen Wegen.

Die ESWE Versorgungs AG feiert 2020 ihren 90. Geburtstag. Trotz aller modernen Entwicklungen: Diese Historie prägt! Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen eine Verantwortung gegenüber der Heimatstadt Wiesbaden und der gesamten Region. Sie sehen Daseinsvorsorge als ihre Aufgabe an – und als ihr Versprechen.

Aber Wandel ist konstant: Er kommt schnell und er kommt oft aus Richtungen, die nicht zwingend zu erwarten sind. Die Corona-Krise ist ein Beispiel dafür. Hinzu kommt die Marktentwicklung mit neuen Playern und einer Konsolidierung der großen Energieversorger. Das alles sind Herausforderungen, auf die flexibel und schnell reagiert werden muss. Mit einer Mischung aus Pioniergeist, Innovationsfreude und Einfühlungsvermögen hat sich ESWE gerade in den letzten 20 Jahren neu erfunden.

Dem Unternehmen ist es gelungen, zusätzliche Geschäftsfelder zu besetzen. Eigener Anspruch war und ist dabei, das Leben in der Stadt von morgen mitzugestalten.

An morgen denken und heute handeln: Das ist ein Leitsatz, der die Ausrichtung von ESWE prägt. So werden Lasten innerstädtisch unter anderem klimafreundlich durch Muskelkraft und E-Unterstützung mit dem ESWE EnergieRad transportiert.

66 öffentliche Ladestationen mit 124 Ladepunkten betreibt ESWE Versorgung in Wiesbaden und der Region (Stand August 2020).

Elektromobilität ist die emissionsarme Antriebsalternative der Zukunft. Der ESWE Stromtank SERVICE bietet Unternehmen als Contracting-Produkt das Rundum-Sorglos-Paket bei der Errichtung einer eigenen Ladeinfrastruktur.

Projektleiter Johannes Kraft (v. l.), Ralf Schodlok, Vorstandsvorsitzender der ESWE Versorgungs AG, und Verkehrsdezernent Andreas Kowol weihen am 11. September 2018 die erste von damals geplanten 20 öffentlichen E-Tankstellen im Stadtgebiet ein.

Über eine zentrale Steuereinheit werden mit ESWE Smart HOME+ ausgewählte Geräte, wie z. B. Heizung, Beleuchtung, Thermostate und Bewegungssensoren, miteinander vernetzt. So lassen sie sich jederzeit und von jedem Ort aus regeln.

Durch den Einsatz von Windenergie, Photovoltaik und mit Beleuchtungs-Contracting-Modellen hat ESWE die Stromwende in der Stadt bereits eingeläutet. Durch Nahwärme, Fernwärme, Biomassenutzung und Wärme-Contracting-Angebote wird die Wärmewende unterstützt.

Nachhaltigen Einfluss nimmt ESWE Versorgung auch auf die Mobilitätswende. In Wiesbaden setzte ESWE Versorgung mit eigenen Ladestationen und der Förderung von elektrisch betriebenen Fahrzeugen schon früh den Grundstein für eine entsprechende Infrastruktur. Mittlerweile hat ESWE in Wiesbaden und der Region ein komplettes Netz von Ladestationen für Elektrofahrzeuge aufgebaut. Laden ist hier ganz einfach. Und natürlich fließt zu 100 Prozent ESWE Natur STROM.

Privatkunden erhalten mit der ESWE Lade BOX ein Rundum-Sorglos-Paket, bestehend aus einer qualitativ hochwertigen Wandladestation (Wallbox), die – auf Wunsch – von einem qualifizierten Elektropartner aus der Region zu Hause zu einem Festpreis installiert wird. Ergänzend dazu gibt es preisattraktive Stromtarife, mit denen sich Fahrzeuge an der

Sichere Technik trifft auf schnelle Hilfe im Notfall: Am 1. Juli 2020 startete die Kooperation von ESWE und der Johanniter-Unfall-Hilfe mit einem neuen Produkt aus der Reihe von ESWE Familien ASSIST.

heimischen Steckdose jederzeit kostengünstig aufladen lassen.

Digitale Technologien können Städte schon heute effizienter, nachhaltiger und lebenswerter machen. Häuser sind längst nicht mehr einfach nur Häuser. Sie denken mit, sind intelligent, steigern den Komfort ihrer Bewohner, sparen Energie und bringen ein bedeutendes Plus an Sicherheit. Auch hier ist ESWE Versorgung mit wegweisenden Ideen vorangegangen: Mit ESWE Smart HOME+ wird das eigene Zuhause Schritt für Schritt ein bisschen smarter. Herzstück ist eine zentrale Steuereinheit. Direkt über LAN oder W-LAN mit einem Router verbunden, steuert sie – zu jeder Zeit und von jedem Ort – die Kommunikation aller Komponenten. So können viele wichtige Funktionen des Hauses oder der Wohnung direkt per App bedient werden.

Sicherheit auch in unsicheren Zeiten bietet der ESWE Familien ASSIST! Dabei handelt es sich um ein intelligentes Hausnotrufsystem, das es Senioren ermöglicht, auch im hohen Alter selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden leben zu bleiben. ESWE Familien ASSIST ist ein Unterstützungssystem, das bei Stillstand und ungewöhnlich langen Ruhepausen

Durch eine zertifizierte Basisstation, moderne Aktivitätssensoren und Türkontakte erkennt das System zeitnah selbst, wenn eine kritische Situation vorliegt und meldet dies an eine App für Angehörige.

aktiv wird. Also dann, wenn ein aufmerksamer Mitbewohner es auch tun würde. Durch die zugehörige Familien ASSIST App können Angehörige jederzeit erkennen, dass es den alleinlebenden Menschen gut geht – und im Ernstfall rechtzeitig reagieren. Nutzer haben so das gute Gefühl, nicht alleine zu sein. Sicherheit also für beide Seiten.

Egal ob Digitalisierung, Stromwende, Wärmewende, Gaswende, Mobilitätswende: ESWE bietet als integrierter Energieumsorger für jede dieser Herausforderungen durchdachte Lösungen an. Das ist Zukunftssicherung für die ESWE Gruppe, ihre Kunden und die Stadt.

Wichtig dabei ist aber: Die ESWE-Spezialisten beraten nicht nur individuell und zuverlässig, sondern auch direkt vor Ort. In den ESWE Energie CENTERn stehen bei allen Fragen rund um die Energieversorgung kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Seite und helfen dabei, Strom effizienter zu nutzen und Kosten zu sparen – z. B. durch computergestützte Energieberatungen, den Verleih von Strommessgeräten, Beratungen beim Kauf von Haushaltsgroßgeräten oder durch Informationen zu Heizungen, Lüftungen und Klimageräten.

Aktiv für die Stadt – und in der Stadt

ESWE Versorgung fördert soziale, kulturelle und sportliche Projekte.

Durch die Bereitstellung von jeder Menge Energie sorgt die ESWE Gruppe dafür, dass es in der Stadt Wiesbaden „läuft“. Damit es unter anderem auch im Sport, bei großen Festen Wiesbadens wie dem Wilhelmstraßenfest, bei dem die ESWE Versorgungs AG das Programm für ihre Bühne an der Industrie- und Handelskammer bestreitet, im sozialen Bereich und in der Kultur so richtig rund läuft, ist das Unternehmen bereits seit vielen Jahren als engagierter Sponsor und Förderer aktiv. Auch dabei geht es darum, das alltägliche Leben in der hessischen Landeshauptstadt vielfältig, interessant, erlebnisreich, bunt und angenehm zu gestalten. Heute und in der Zukunft. Deswegen unterstützt ESWE Versorgung nicht nur als langjähriger und zuverlässiger Exklusiv-Partner die Profis des SV Wehen Wiesbaden, sondern richtet sich als Namensgeber des SVWW-Nachwuchsleistungszentrums und als Präsentator der SVWW-Fußball-Feriencamps gezielt an die jüngeren Sportler.

Wenn die Wiesbadener Volleyballdamen das heimische Publikum in der Sporthalle am Platz der Deutschen Einheit mit mitreißenden Spielzügen begeistern, hat ESWE Versorgung einen nicht unerheblichen Anteil an der Leistung des in der 1. Bundesliga spielenden VC Wiesbaden. Als „VCW Lilienpartner Platin“ trägt das Unternehmen entscheidend zum Erfolg der Mannschaft bei, die sich seit Jahren auf hohem Niveau zu behaupten versteht.

Ein gleichbleibend hohes Niveau – das ist ein Attribut, mit dem sich auch die Kult-Konzertnacht „EnergyRock“ von ESWE Versorgung zu Recht schmücken kann. Seit 2004 lockt das Musikereignis alljährlich hunderte Fans in die stets ausverkaufte Christian-Bücher-Halle, um heimische Kult-Bands aber auch internationale Top Acts wie Manfred Mann´s Earth Band, The Sweet, Slade oder The Tremeloes zu bejubeln.

Zur „Rheingauer Weinwoche“ gibt ESWE jedes Jahr ein neues Wasserglas heraus. Das Sammelobjekt ist limitiert auf 6.000 Stück. Der Reinerlös geht an einen guten Zweck.

Nach heftigen Unwettern im August 2017 hilft der ESWE-Nachwuchs im Tierpark „Fasanerie“. Zehn Azubis zum Elektroniker für Betriebstechnik reparieren einen Elektrozaun im Wildschweingehege.

Apropos Jubel: Der ist immer dann zu vernehmen, wenn die ESWE Versorgungs AG, die auf breiter Basis soziale, kulturelle und sportliche Projekte in der Landeshauptstadt fördert, direkte Unterstützung gewährt. Ein aktuelles Beispiel ist der Wiesbadener Verein „Seelsorge in Notfällen“, der 2019 eine Spende in Höhe von 14.475,82 Euro erhielt: Die Spende wurde am ESWE Wasserstand auf der Rheingauer Weinwoche gesammelt – auch durch den Verkauf des ein Euro teuren Wasserglases, für das alljährlich ein öffentlicher Wettbewerb um ein neues Motiv ausgelobt wird.

Zahlreiche Vereine, Organisationen und Verbände wurden und werden von ESWE Versorgung unterstützt, übrigens nun auch durch eine neue Fördercommunity: Mit der „Wiesbaden Crowd“ hat ESWE Versorgung eine Plattform geschaffen, auf der Gelder für einen sozialen, kulturellen, sportlichen oder gesellschaftlichen Zweck gesammelt werden können. Für alle Projekte stellt das Unternehmen zusätzlich jeden Monat 1.000 Euro zur Verfügung. Konkret bedeutet dies: Unterstützt jemand eines der Projekte mit mindestens zehn Euro, gibt ESWE Versorgung zehn Euro aus dem Crowd-Fördertopf hinzu.

In Wiesbaden und der Region ist ESWE Partner vor Ort. Die Unternehmensgruppe unterstützt u. a. die 1. Bundesliga-Mannschaft des VCW sowie die Profis und den Nachwuchs des SV Wehen Wiesbaden. Mit der „Wiesbaden-Crowd“ ermöglicht ESWE verschiedensten Projekten eine erfolgreiche Schwarmfinanzierung.

Die ESWE Gruppe gestaltet modern-smarte Zukunft

Tochterunternehmen betreiben Leitungsnetze und gewinnen regenerative Energie.

Das Biomasseheizkraftwerk der ESWE BioEnergie GmbH (links) dient der Stromproduktion und Wärmeversorgung. Die WiTCOM GmbH sorgt in Wiesbaden und der Region via Glasfaserkabel für High-speed-Datentransfer.

Durch moderne Marktstrategien, zukunftsweisende Innovationen und hohes persönliches Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat sich das ehemalige Wiesbadener Stadtwerk zu einem leistungsfähigen und profitablen Unternehmen weiterentwickelt. Eine perfekt geplante Beteiligungspolitik hat in der Folge die ESWE Gruppe entstehen lassen. Bei der Gestaltung der modernen und smarten Stadt von morgen spielt sie eine große Rolle.

Für ESWE Versorgung als kommunalem Energiedienstleister gehört die verlässliche Strombereitstellung und -versorgung natürlich zum Kerngeschäft des Unternehmens. Mit 50 Prozent Beteiligung ist ESWE neben der Mainzer Stadtwerke AG Hauptgesellschafter der Kraftwerke Mainz-Wiesbaden (KMW). Gemeinsam betreiben die Wiesbadener und Mainzer auf der Ingelheimer Aue eines der effizientesten Kraftwerke der Welt: ein Gas- und Dampfturbinenkraftwerk mit einer Leistung von rund 400 Megawatt. Das in direkter Nachbarschaft gelegene Müllheizkraftwerk wurde nach seiner Fertigstellung an die GuD-Anlage gekoppelt. Und so wird für eine optimale Energieeffizienz und Wirtschaftlichkeit gesorgt. Die Anlage leistet einen maßgeblichen Beitrag zur Reduktion der Kohlendioxid-Emissionen in Deutschland. Pro Jahr werden allein 1,5 Millionen Tonnen CO_2 eingespart. Ein älterer Gas-Kombiblock liefert eine Leistung von rund 350 MW. Insgesamt beläuft sich die Stromproduktion der KMW auf mehr als 1,8 Milliarden Kilowattstunden (kWh).

Mit vereinter Kraft gestaltet die ESWE Gruppe die Stadt von morgen mit.

Rechts: Die Stadtwerke Wiesbaden Netz GmbH (sw netz) verantwortet eigenständig den Stromnetzbetrieb der Spannungsebenen 110 kV, 20 kV und 1 kV in Wiesbaden und Taunusstein.

Die Erschließung neuer Märkte hat die ESWE Versorgungs AG stets im Blick behalten. Und so ist die ESWE Gruppe im Lauf der Jahre immer weiter angewachsen. Zu den ESWE-Töchtern gehören heute beispielsweise die WiTCOM Wiesbadener Informations- und Telekommunikationsgesellschaft mbH, die ESWE BioEnergie GmbH, die ESWE Taunuswind GmbH und die Stadtwerke Wiesbaden Netz GmbH (sw netz).

Als Telekommunikationsanbieter der hessischen Landeshauptstadt versorgt WiTCOM Geschäftskunden, Behörden und ITK-Dienstleister unter anderem mit professionellen TK-Diensten und sicheren DataCenter-Services. Seit 1997 sorgt die WiTCOM in Wiesbaden und der Region via Glasfaserkabel für Highspeed-Datentransfer: Das leistungsfähige Breitbandnetz des Unternehmens verfügt aktuell über rund 650 Kilometer Glasfaser- und 1.000 Kilometer Kupferkabel. Bei der Verlegung wurden besonders die Hauptverkehrsadern, die Gewerbe- und Industriezentren sowie behördliche Einrichtungen berücksichtigt. Das Netzgebiet der WiTCOM erstreckt sich im Rhein-Main-Gebiet über die Stadtkreise Wiesbaden, Mainz und Frankfurt am Main sowie über den Rheingau-Taunus-Kreis und den Main-Taunus-Kreis. Das RegioNetz deckt somit ein Gebiet mit ca. 1,2 Mio. Einwohnern und rund 130.000 Unternehmen und Gewerbetreibenden ab. Der Ausbau der Netzinfrastruktur wird permanent fortgeführt, um eine ganzheitliche Flächendeckung zu erreichen. ESWE Versorgung und WiTCOM treten gemeinsam als Taktgeber und Tempomacher auf: Im Großraum Wiesbaden starten sie das LoRaWAN Netzwerk für kommunale und gewerbetreibende Unternehmen.

Die Stadtwerke Wiesbaden Netz GmbH ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der ESWE Versorgungs AG, die den Stromnetzbetrieb der Spannungsebenen 110 kV, 20 kV und 1 kV in den Konzessionsgebieten Wiesbaden und Taunusstein verantwortet. Zu den Aufgabenbereichen zählen Planung, Bau, Betrieb, Netzanschluss, Netzzugang und -nutzung, Messstellenbetrieb, Netzeinspeisung sowie die Ausbildung von Arbeiten unter Spannung. Mit 120 Mitarbeitern sorgt sw netz rund um die

95.000

Tonnen Kohlendioxid werden in Wiesbaden durch die Gewinnung regenerativer Energie aus Biomasse jährlich eingespart.

Das ESWE-Fernwärmenetz wird seit 2016 in Richtung Innenstadt erweitert. Dadurch werden wichtige neue Gebäude ökologisch sinnvoll beheizt und kommen ohne eigene Heizzentralen aus.

Uhr für eine leistungsfähige, zuverlässige und sichere Stromversorgung in einer Region mit über 320.000 Einwohnern. Durch kontinuierliche Investitionen in die Netze erreicht die Gesellschaft eine Versorgungsqualität, die deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegt. Die Stadtwerke Wiesbaden Netz GmbH sieht die Anpassung der Netze an die Herausforderungen der Energiewende und die Bedürfnisse ihrer Netzkunden als langfristige und kontinuierliche Aufgabe.

Im Jahr 2008 wurde die ESWE Bio-Energie GmbH, eine 90-prozentige Tochter der ESWE Versorgungs AG, gegründet. Sie betreibt das Biomasseheizkraftwerk (BMHKW) auf dem Gebiet des ehemaligen Dyckerhoff Steinbruchs. Hier werden jährlich rund 90.000 Tonnen regional anfallende Biomasse (überwiegend Alt- und Gebrauchsholz) verbrannt. Dabei nutzt das BMHKW nicht nur die im Prozessdampf enthaltene Wärmeenergie (Kraft-Wärme-Kopplung), sondern auch zusätzliche Abwärmequellen wie Rauchgas und Turbinenabdampf. Der regenerativ erzeugte Strom des BMHKWs wird in das allgemeine Stromnetz von sw netz eingespeist, und die erzeugte Wärme wird an das Fernwärmenetz der ESWE Versorgungs AG abgegeben. Die von dem BMHKW erzeugte Leistung entspricht ca. 4 Prozent des derzeitigen Wärme- und Strombedarfs der Landeshauptstadt Wiesbaden, rechnerisch können damit 12.000 Einfamilienhäuser versorgt werden. Das Wiesbadener Biomasseheizkraftwerk gehört zu den effizientesten Anlagen und verhindert den Ausstoß von mehr als 94,7 Millionen Kilogramm Kohlendioxid pro Jahr. Die gewonnene Menge an regenerativem Strom und Wärme leistet also einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Wiesbadener Klimaschutzziele.

Dazu soll auch die Windenergie, ein wichtiger Baustein im Mix der Erneuerbaren Energien, beitragen. In Kooperation mit Thüga Erneuerbare Energie GmbH & Co. KG (THEE) erwirbt und entwickelt die ESWE Versorgungs AG Windparks. ESWE Taunuswind, eine weitere Tochter der ESWE Versorgungs AG, befasst sich umfassend mit dem Taunuskamm zwischen Taunusstein und Wiesbaden als Standort für zehn Windkraftanlagen, um das Klimaschutzkonzept der hessischen Landeshauptstadt maßgeblich zu unterstützen.

Von den Dampfmaschinen im Wiesbadener Elektrizitätswerk zu Beginn des 20 Jahrhunderts bis zur riesigen Photovoltaik-Anlage auf der heutigen ESWE-Werkshalle war es ein konsequenter Weg – und wir sind noch lange nicht am Ziel. Denn die Unternehmen der ESWE Gruppe sind mit ihren innovativen Produkten und Dienstleistungen ein zuverlässiger Partner vor Ort: Wir gestalten Energie! Damals, heute und morgen!

sw netz kümmert sich um 2.407 Kilometer Niederspannungsnetz, 698 Kilometer Mittelspannungsnetz und 79 Kilometer Hochspannungsnetz. Das macht zusammen 3.184 Kilometer Leitungen und Kabel.

ESWE Versorgung

ESWE Versorgungs AG
Konradinerallee 25 | 65189 Wiesbaden
Postfach 5540 | 65045 Wiesbaden
Telefon 0611 780-0 | info@eswe.com | www.eswe-versorgung.de

© 10/2020